

### Sa. 19. April

Urlaub - und ab nach Griechenland, dem Aprilwetter, schlechten Nachrichten und Krisenzeiten vor Ort zum Trotz. Hätte es wegen Protesten Komplikationen gegeben und wäre unsere Anreise erschwert worden, hätte ich halt auf Italienisch geflucht (porca miseria). Das hätte dann für mediterrane Solidarität gesprochen und wir hätten im überfüllten Flughafenbus uns bestimmt bald wie eine Griechin unter Griechen fühlen dürfen. In Athen im Yachthafen Kalamaki angekommen sind wir, Babs und ich, wie immer, herzlich Empfangen worden. Da wir erst um halb acht Abends bei unseren Charterer „Istion Yachting“ eintrafen, war schnell beschlossen, unseren Einkauf gleich zu machen, da die Geschäfte ab 20.00Uhr und am nächsten Tag Sonntag alle geschlossen haben. Babs ist mit einem Marina-Mitarbeiter gleich zum Einkaufen gefahren, da der Supermarkt extra für uns noch solange geöffnet halten wollte, was wir super fanden. Nach der Übergabe unserer Yacht, eine nagelneue Bavaria Cruiser 40, und nach der formellen Übergabe hat mich der Kollege auch zum Supermarkt gefahren und den Einkauf samt Babs wieder zum Schiff gebracht. So schnell haben wir Check-In und Einkauf, auch Dank fertiger Listen und das nur zu zweit, noch nie erledigt!



### So. 20. April

4-6 Bft. SW drehend auf S; Wh 2,0 m; wolkig/heiter (Vorhersage)

Wir haben schön ausschlafen können, die Nacht war vergleichsweise ruhig, die Hafenbar schickte nicht die ganze Nacht und nur sanfte Musik herüber. Nach einem gemütlichen Frühstück, haben wir alles schön verstaut und klar Schiff gemacht. Beim gründlichen checken musste ich feststellen, dass fünf bis sieben Liter Wasser in der Motor-Bilge zu lenzen waren. Das macht sehr misstrauisch, aber das Wasser war klar und hat nicht salzig geschmeckt – also keine Undichtigkeit nach Außen – das war schon mal beruhigend. Ich vermutete, dass es vom Schiffreinigen oder eventuell von einem Leck am hinteren Süßwassertank kommen könnte. Nach einem Hafenbummel wollten wir unsere beiden Mitsegler, Freddy und Cordula die erst einen Tag später anreisen konnten vom Bus abholen, aber keiner kam uns entgegen. Zum glück gibt's Handys, und so wussten wir dass sie vom Flughafen bereits unterwegs waren und in welchem Bus sie sein sollten, aber erst nach weiterer sms, dass sie die richtige Haltestelle versäumt und zu weit gefahren waren. So hatten wir Zeit noch für ein leckeres Eis während die Beiden erst wieder auf die nächste Linie zurück warten mussten. Wieder auf dem Schiff und nach kurzer Einweisung drängte ich und wir konnten um halb vier endlich die Leinen los werfen. Bei fast klarem Himmel, recht unruhiger See und bis zu 22Kts. Wind ging es zügig unserem ersten Ziel, Richtung Kap Sounion, mit einer Ankerbucht für die Nacht an der südlichsten Spitze Attikas entgegen.



Sie ist bekannt wegen der Ruine des antiken Marmortempels des Meeresherrn Poseidon unterhalb wir dann nach 24sm und 4,5h Überfahrt auf fünf Meter tiefe ankerten. Der Poseidontempel in Sounion war eine Stätte, an der Seeleute für eine Reise die Gunst des Meeresherrn erbitten konnten. Was wir auch taten, zwar nicht wie bei Homer, Odyssee, dritter Gesang, Vers „...hier brannten wir Poseidon. Viele Lenden der Stiere zum Dank für die glückliche Meerfahrt.“ Wir

schenkten dem Meer und uns, bei einem grandiosen Sonnenuntergang, einige Schlückchen Bier und Wein bei Spagetti mit Oliven, Salami, Tomaten mit Parmesan. Es stand anfangs noch unangenehmer Schwell und Böen fielen in die Bucht. Nachts ließ es jedoch allmählich nach und abgesehen von ein paar Unterbrechungen, um zu prüfen ob wir noch sicher lagen, war es zum Glück eine ruhige Nacht.

### Mo. 21 April

0-1 Bft. S drehend auf W; Wh1,0m; bewölkt (Vorhersage)

Am nächsten Morgen hatte es ein wenig geregnet. Auf einen Landgang und einen wiederholten Aufstieg zum Tempel und Besuch der alten Säulen, wie im Vorjahr haben wir verzichtet. Wir sind nach einem gemütlichen Frühstück mit Cordulas Gückele-Deco und nach österlicher Eiersuche um 11:00Uhr Anker auf gegangen. In der Motorbilge waren nur ein Liter Süßwasser zu lenzen!?! Leider mussten wir die nächsten 23sm nach Kithnos meist unter Motor laufen. Zusammen mit Kea, Serifos und Sifnos bildet Kythnos die westliche von Norden nach Süden verlaufende Inselkette der Kykladen. In Loutron, einem verschlafenen Ort konnten wir längsseits an der Außenseite des Kais festmachen. Hier gibt es eine heiße Quelle, deren Wasser schon in der Antike heilende Wirkung nach-gesagt wurde und ein daraus gespeister Bach mit etwa 40-50 Grad warmen Wasser fließt am Strand ins Meer. Hier ist mit Steinen eine Art „Pool“ oder besser gesagt eine „Sule“ gebaut worden, wo man vielleicht zu viert das heiße Wasser vermischt mit kaltem Meerwasser genießen kann. Freddy hat es gleich einfach mal genossen, nur riecht man nachher mineralisch eingeweicht wie frisch gekochter Hummer. Am Strand gibt es einige Restaurants. Nach einem Spaziergang haben wir dort ein windstilles Plätzchen gefunden und uns es mit Lamm, Kalamari,, frischem Skorpionfisch und gegrilltem Gemüse mit Blick über den kleinen Hafen gut gehen lassen. Der Hafen ist relativ neu und bietet mehreren Yachten einen guten und sicheren Platz.



### Di. 22 April

3-4bft E ; Wh1,0m;wolkig/heiter (Vorhersage)

Nach einer ruhigen Nacht ging es weiter nach Siros eine gebirgige und ziemlich kahle Insel. In Finikas konnten wir längsseits in einer Lücke festmachen. Ein netter Hafenmeister organisierte uns noch ein extra langes Kabel damit wir auch Strom an unserem in Umbau befindlichen Platz hatten. Die Liegegebühr von 10,-€ für die Nacht alles inklusive. einschl. Frischwasser zum Bunkern ist eher schon hochpreisig. Jedoch Duschen und WC,s bzw. Sanitäre Anlagen wie wir es vom Bodensee oder Campingplätzen bei uns kennen, trifft man hier in den Kykladen selten an und wenn dann oft unzumutbar oder marode. Es is jedoch meist in allen Häfen Wasser zu bekommen. Da wir nur zu viert an Bord nicht so den hohen Verbrauch haben, ist der Gang aufs Örtchen und die zur Körperpflege auf dem Schiff kein Problem, angenehmer und auch bequemer. Dieser Strand hier in Finikas, zu meinem erstaunen, erfüllt die



Kriterien und Standardgrundlagen des international anerkannten Öko-Labels "Blaue Flagge", die auf folgenden vier Hauptaspekten basieren: Wasserqualität, Umweltkommunikation und -Umwelterziehung, Umweltmanagement, Sicherheits- und Service-Aspekte. Bei 19° Wassertemperatur war uns jedoch hier nicht nach baden. Ein Schweizer, zu meiner Verwunderung, sprach mich am Schiff an, da er bei uns unter der Bb. Saling die kleine Schweizer Flagge sah. (hatte ich zum Clubstander gesetzt - Cordula und Freddy sind Konstanzer wohnhaft in der Schweiz, dort mit dütischem Migrationshintergrund ☺) Es stellte sich heraus, dass er aus Kreuzlingen ist und Mitglied im DSMC sei und hier mit seinem Schiff schon fast zuhause ist, hier seine Traumfrau und die Liebe seine Reiselust ausbremste. Er gab uns auch den Tipp welches das beste Restaurant ist und auch Wlan hat. Er hatte recht. In der Vorsaison hatten wir zudem den Laden für uns und die volle Aufmerksamkeit. Die neusten Wettervorhersagen konnte ich auch vom Smartphon abrufen.

### Di. 23 April

4-5 Bft. NE drehend auf E ; Wh1,5m; heiter

Mit Genua und einem Reff im Groß schob uns der NE am Wind und einer Kreuz 3 lsm nach Naxos.

Naxos ist die größte Insel der Kykladen und von der Insel Paros nur durch eine schmale Meerenge getrennt. Naxos hat im Osten steile Ufer, nach Westen hin ebenes Land und wird von Norden nach Süden von einem Berg bis zu 1.000 m ansteigenden imposanten Granitgebirge durchzogen. Der Mythologie zufolge stammte der Weingott Dionysos aus Naxos, die Antiken Griechen sahen den Beweis der Herkunft

darin, das die Insel sehr fruchtbar war. Eine der Sehenswürdigkeiten von Naxos ist das Grosse Tor außerhalb Choras. Die Einheimischen nennen sie Portara "Die große Tür", Es sollte ursprünglich ein Tempel zu Ehren Apollos sein, wurde aber nach Ausbruch des Krieges zwischen Naxos und Samos im 6.Jahrhundert v. Chr nie zu Ende



gebaut. Die Chora von Naxos besteht aus dem Hafen mit der langen Uferpromenade. Direkt wenige Meter dahinter liegt die Altstadt mit dem Burgviertel und vielen kleinen Gassen, in denen man sich wie in einem Labyrinth verlaufen kann. Von dem über der Stadt thronenden, venezianischen Burg (1204-1537 n. Chr.) hat man einen unvergesslichen Blick über die Insel.

Hier hat es uns auch den nächsten Tag gehalten, besonders unsere Damen zum ausgiebigen lädelen. - Viele Cafés, Tavernen und kleine Geschäfte aller Art in den kleinen weiß gestrichenen Gassen, die sich den Berg hinauf winden sind zu verlockend. Das archäologische Museum war sehenswert.



### Fr. 25 April

0-4 Bft. S drehend auf W; Wh1,0m; heiter

Nächstes Ziel nach 29sm war Ios, sie gehört zu den südlichen Kykladeninseln. Leider konnten wir nur die Hälfte der Strecke segeln und mussten anfangs motoren.. Poseidon hatte aber einsehen und bekam dafür am Abend auch einen guten Schluck Wein von uns. Der Hauptort Ios oberhalb der Bucht wird wie überall auf den griechischen Inseln auch Chora genannt. Vom Hafen aus fahren Busse den weiten Hang hinauf zur Chora, was uns trotzdem nicht ermutigte da hinauf zu fahren. Wir genossen die Ruhe im Hafen und das Abendessen an Bord auf der sogenannten Partyinsel, die noch erst am frühsummerlichen Erwachen war.

Nachts kam starker Südwind auf und ließ noch Dünung in den geschützten Natur-Hafen laufen. Mit eingefahrener Heckklappe und Badeplattform hatten wir aber genug Abstand zum Kai zum gautschen. Den Anker hatte ich schon vorsorglich sehr weit gesteckt da die ein- und abfahrenden Fähren hier laut Handbuch für unangenehmen Schwell sorgen würden.



### Sa. 26 April

1-3 Bft. S drehend auf SSE; Wh1,5m; heiter (Vorhersage)

Nach einem gemütlichen Frühstück auslaufen, wieder an der schönen Kirche in der Einfahrt vorbei, stellte ich fest, das meine Finger und Tampen zum Teil gelb waren. Hat doch ein Mehlauge von Hafenarbeiter die Poller gestrichen und dabei unsere Festmacherleinen ignoriert.

Es stand noch gehörige Dünung aus der Nacht uns entgegen was anfangs unter Motor recht unangenehm war. Nächstes Ziel war die Insel Folegandros mit dem Ort Karavostasi im Süden. Mit

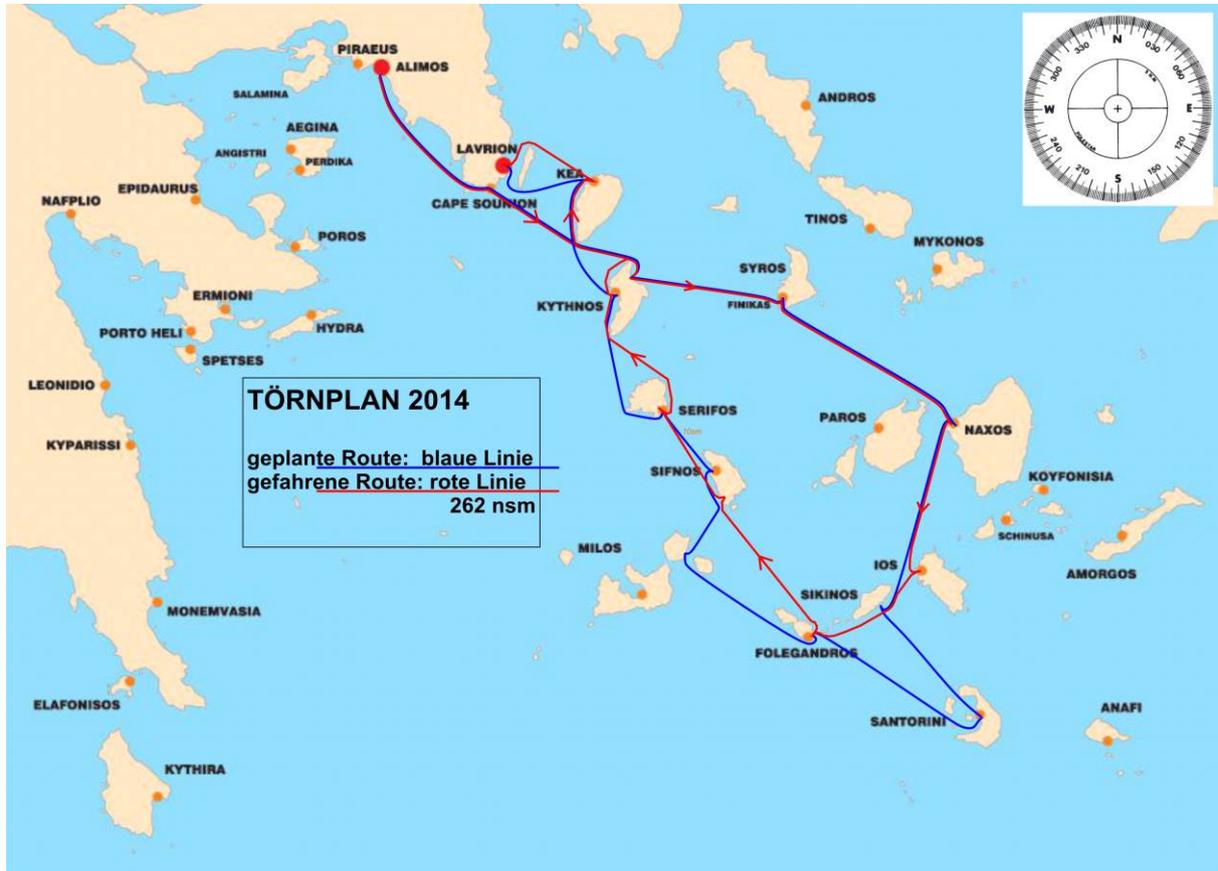
ihrer zerklüfteten Landzunge und den winzigen Inselchen in der Ansteuerung ist diese Bucht recht reizvoll. Eine markante Landmarke bieten die weißen Häuser um die Bucht herum sowie ein weißes Kirchlein auf einem flachen Hügel. Nach Absprache mit meiner Crew haben wir das ursprünglich laut Tömplan vorgesehene Ziel, die Insel Thira (Santorin) ausgelassen.

Nach dem Wetterbericht wären bei schwachem Wind von

vorne, nur stundenlanges Motoren angesagt gewesen und morgen auf der Rückfahrt war stark bis stürmischer SW angekündigt. Da habe ich lieber vorgeschlagen, auf ein Etappenziel zu verzichten, aber dafür noch mal einen zweiten Tag wo anders bleiben zu können oder sogar wetterbedingt eventuell auch bleiben zu müssen. Das letzte Ziel Ios, hatte ich auch nicht, wegen momentan herrschenden See- und Windbedingungen, auf dem Plan. Beschreiben doch die meisten Handbücher nur die hier in der südlichen Ägäis zu jeder Jahreszeit am stärksten wehende Winde und die Düsen-, Kapeffekte und weite Seeflächen die unter anderem Ursache für die Heftigkeit verantwortlich sind. Der vornehmlich im Sommer hindurch herrschende Nordwestwind und der in der gesamten Ägäis bestimmende "Meltemi" ist hier gemäßigt und selten übersteigt er 6 Windstärken. Wir merken jedoch



gerade dass zu allen Jahreszeiten wie angekündigt der Wind ausgesprochen launisch sein kann. Er ändert besonders während den Monaten von Mitte Oktober bis Mitte Juni beständig seine Richtung und Stärke. Der Wind dreht in der Regel alle 3-4 Tage von Nord- auf Südwinde und umgekehrt. Das liegt an Tiefdruckgebieten, die meist nur in dieser Zeit bis in das östliche Mittelmeer vordringen können. Dabei ist zu beachten, dass Antizyklone im Mittelmeer wesentlich schneller als in unseren Breiten ziehen. Die nächsten Tage gab es wie gesagt und angekündigt, starke bis stürmischer Wind aus südlichen Richtungen, was mir aber lieber war, Wind und Welle von hinten wieder zurück nordwärts geblasen zu werden als von Vorne gegen den Meltemi anzukämpfen.



### So. 27 April

2-3bft SW; Wh0,5m;wolkig/Gewitter  
 Heute ist das Ziel Insel Sifnos und die Bucht Vathi im Sudwesten der Insel. Alle waren gut ausgeschlafen und alle früher als gewöhnlich aufgestanden, so sind wir schon um halb zehn aufgelaufen. Das gemeldete Gewitter aus SW hat uns dann unterwegs auf offenem Wasser auch erwischt. Sieht ziemlich bedrohlich aus wenn auf breiter Front eine dunkle Walze auf dich zu kommt und du nicht abschätzen kannst was drin steckt. Hatte vorsorglich beide Reffs drin und vor den ersten Böen bis 30Kn. ging ein heftiger Schauer nieder. Habe meine Mannschaft unter Deck ins Trockene entlassen und mit geschrickten Schoten und halbem Wind schossen wir an zwei vorausfahrenden Charteryachten die unter Motor liefen freundlich grüßend vorbei. So schnell es gekommen war zog es auch über uns hinweg. Es war eindrucklich wie sich das Gewitter vor uns mit heftigen Blitzen an den aufsteigenden Hängen von Sifnos entlud. Ich war mir erst nicht sicher ob



wir in der angesteuerten Bucht bei dieser Wetterlage und Windrichtung die Möglichkeit haben zu bleiben. Es stellte sich aber heraus, dass drinnen angekommen die Dünung den Ankerplatz nicht erreichte. Nach einem Bad (mit Schorti:-) und Blick auf den richtig eingegrabenen Anker konnten wir unbesorgt, nachdem auch der Himmel wieder aufriss zum Landgang übersetzen. Kethe eine nette Aussteigerin betreibt hier eine Bastel- Töpferei, ein Glück für unsere Damen mit kleinem Lädchen zum Stöbern und was zum Trinken gab es nach erfolgreichem Einkauf auch und so kamen wir ins Gespräch. Der Laden und Ihr Heim liegt fast versteckt im Schatten des Osthangs und Kethe ist glücklich, da es im Sommer hier nicht so heiß ist. Außerdem betreibt sie im Sommer unten die Strandbar mit Wassersportmöglichkeiten. Es läuft gut sagte sie und ist schon im dritten Jahr hier. Abends genossen wir direkt am Wasser mit Blick auf unser Schiffle und hinter knorrigen Oliven in einem Restaurant wieder typisch griechische Küche.



### Mo. 28 April

3-5bft SW; Wh1,5m;heiter

Am nächsten Tag sind wir wieder vor zehn ausgelaufen, diesmal aber wegen angekündigtem Starkwind. Unterwegs kam auf Kanal 16 eine Sturmwarnung für unser Gebiet. Der auffrischende Wind schob uns rasch Richtung Serifos zu unserem schon aus dem Vorjahr bekannte Ziel südlich der Insel in die große und sichere Bucht mit dem kleinen Hafen Leivadion. Auch in der Bucht fegten angekommen bereits Fallböen, gemessen bis acht Bft. hindurch. Da die Lee Seite des einzigen Kais schon recht belegt war, gingen wir mit beherzter Drehung luvseitig mit Fahrt rückwärts und mit drift zwischen Flachwasser und Kai sicher längsseits. Dort wäre auch mit in Hilfenahme unsers Bugstrahlruders ankern und römisch-katholisch anlegen unmöglich gewesen. Babs war froh, mal nicht über die wippende Gangway zu müssen. Wir hatten gerade Strom gelegt, als zwei herangetretene Polizisten von mir und auch von dem landwärts vor uns liegenden australischen Langfahrten-segler verlangten, uns mit dem Heck zum Kai und Buganker zu verlegen. Sie meinten es hätten sich noch eine Flottille mit fünfzehn Yachten angemeldet und wir hätten jetzt mehr Platz zu machen. Wir gaben jedoch zu verstehen, dass dieses geforderte Manöver eigentlich unnötig und erfolglos sein könnte und schlugen daher vor, besser Päckchen nach Luv zu machen. Die nächsten hätten es hier derzeit auch leichter längsseits gehen zu könnten. Erfolglos! - Es gäbe darunter auch eine Jacht mit Ruderschaden... - an ihrer Autorität gekratzt, drohten sie unfreundlich gleich mit Konsequenzen wenn wir nicht gleich los hätten. „Hallo? alles was Recht ist, auf meine Mannschaft muss ich schon noch warten, oder kommt einer von euch mit an Bord?“ – war ja klar - „Ochi!“ (Nein!).



Erst versuchte es der Australier mit seiner Frau und meiner landseitigen Unterstützung mehrfach jedoch vergeblich. Entnervt suchte er ganz innen am reservierten Platz für Fischerboote und fand mit deren Unterstützung halbwegs Halt. Bei meinem dritten Versuch und mit Grundberührung fand unser Anker im Flachen vermeintlich Halt, als eine der hereindrängenden Jachten, „Hä- was macht den der jetzt da - längsseits?!“ weiterdriftend und mir hinten in den Heckkorb fuhr und einhackte. Hektik..., - „Abbruch!“ – die haben kein Verständnis mal warten zu müssen – in dem Fall und mit Vollgas nur

weg hier, bevor noch mehr passiert - raus in die Bucht und ankern. Jetzt kamen sie wie flüchtende Optisegler, die alle als erster aus dem Wasser wollen herein. „Russen :- ( – ich hoffte eigentlich hier in den Kykladen mal nicht auf Flottillensegler zu stoßen!“ Mit vollem Brass schossen sie die Einfahrt, herein, manche ungerefft in die Sonne schießend. Mehrere hatten nur Fetzen am Vorstag übrig, ein anderer hatte einen langen Schlänzl im Groß und alle kreuzten hektisch wie aufgeschreckte Hühner durch die Bucht. Als uns dann einer trotz Ankerball über die Kette fuhr und wir auf Drift deshalb gingen, hatte ich endgültig die Schnauze voll. Mein nächstes Ziel – richtig und in allen Sprachen fluchen lernen! Als die meisten irgendwie fest lagen (auch viele im Päckchen an unserem alten Platz) hatte mir der Australier neben sich noch Platz am Fischerkai signalisiert. Mit Mühe und jetzt mittlerweile drei Stunden später waren wir mit dem Australier quer durch den Hafen versponnen und lagen endlich wieder einigermaßen passabel. Solange hatte ich noch nie auf den Anlegeschluck warten müssen.



Nachts klopfte es bei uns am Schiff – ein Blick nach draußen und es war klar – hier gibt's gleich Stress. Drei halbstarke angetrunkene Dorfjungs waren kurz davor mit unserem Nachbarn handgreiflich zu werden. Seine Frau filmte die Szene vom Schiff aus, was sie erst recht aggressiv machte. Ich holte mir gleich die dicke Jacke, schmiss die Gangway runter um Eindruck zu machen und ging dazu. Sie wollten ernsthaft, dass unser Australier die Spring in Luv, die auch unser Schiff gegen den seitlichen Winddruck hielt, kappen. Nach ihrer Meinung wäre es verboten an Latemen fest zu machen. Von Hafens-Polizisten hatten wir wahrlich genug – dort am Sockel wo die Leine lag, waren sichtbare vier Bolzen, da hätte man fünf Elefanten abseilen können. Die Laterne hätte besser frische Farbe und Rostschutz benötigt als drei Insel- Patrioten, ähm! falsch - Idioten. Als ein Fischer der in seinem Boot geschlafen hatte auf griechisch mit vermutlich vernünftigen Argumenten einsprang und noch zwei polnische Yachties, die allein physisch überzeugen konnten, auch noch dazu kamen, zogen sie endlich ab.

#### **Di. 29 April**

Am nächsten Tag war alles vergessen und wir hatten vor, noch einen Tag zu bleiben. Zwei Mannschaftsmitglieder von der Russen-Caoten-Crew kamen freundlicherweise sich wegen ihrem Missgeschick entschuldigen. Fand ich Ok und zum Glück war bei uns nichts kaputt gegangen.

Ich mietete ein Auto und wir fuhren einmal um die Insel und hoch hinauf zur Cora. Leivadion entspricht genau dem Klischee, das man von den Kykladen hat. Den Blick den man von der Cora aus über die Bucht und das Meer und den verstreuten Inseln hat ist beeindruckend und wäre sogar einen Aufstieg zu Fuß wert gewesen. Auf der Ostseite fanden wir eine fast leere Bucht mit einer verträumten Strandbar, wo wir eine Weile blieben. Auf dem Weg zurück hat sich auf einer holpriger Straße ein Bächle gebildet, das eine riesige Pfütze vor uns auf unserer Straße gebildet hatte. Als ich mit Schwung durchfuhr, ein Rufen auf den anderen Sitzen, als ob wir auf einer Achterbahn wären „ooOhaoui“ Was denn? sagte ich, wir haben noch paar Seemeilen auf dem offenen Meer vor und hinter uns und ihr habt vor so einer Pfütze Respekt? – lachen.



### **Mi. 30 April**

4-6Bft. SW; Wh1,7m; heiter (Vorhersage)

Um halb elf legten wir ab und nahmen rechtsherum nach Norden Kurs auf Kithnos. Wir zogen es vor bei diesem starken SW mit hohen kurzen Wellen vor der Küste lieber entspannter erst auf der Leeseite von Serifos halbwind nordwärts zu segeln und dann erst Kithnos anzusteuern. Ursprünglich hatte ich auf der Westseite Mericha anlaufen wollen, jedoch das Handbuch schreibt das Winde aus W oder SW man besser den Hafen verlassen soll und die Buchten nach Westen auch keinen guten Schutz bieten. So haben wir erst bei der Annäherung beschlossen, als wir schwankende Masten im Fernglas erkennen konnten, besser weiterzufahren und noch mal Loutra auf der Nord-Ostseite anzulaufen. Mittags ging der Wind auf 4bis5Bft zurück und konnten ohne Reff sechs Stunden später und nach 34sm dort in Loutra im Päckchen festmachen.



### **Do. 01 Mai**

2-3Bft. S; Wh0,6m; heiter

Nach dem Aufstehen sind Freddy und ich noch mal zum Baden in das warme Quellwasser bzw. Sule am Strand gestiegen. Im heißen Wasser liegend ist es wie in einer Open-Air-Sauna und anschließend abkühlen ins Meer zum Schwimmen zu springen.

Nachdem einer unserer Päckchen Nachbar sich von den eingefangenen Ankerketten befreit hatte konnten wir auch ablegen und segelten bei schönstem Segel-Wetter die 23sm zum vorletzten Ziel, die Insel Kea und Hafenort Korissia. Der Ort liegt im südlichen Teil einer sehr geschützten Doppelbucht. Der Ort wirkt trotz der vielen weißen Häuser in Würfelarchitektur aufgrund der roten Ziegeldächer wenig kykladisch. Freddy und Cordula sind noch mit dem Taxi hoch zur Cora zum Sightseeing gefahren, bevor es später wieder zu unserem bekannten Griechen vom Vorjahr mit den guten Meeresfrüchten gegenüber unserem Liegeplatz ging.

### **Fr. 02 Mai**

3-4Bft. SW; Wh1,2m; heiter (Vorhersage)

Heute letzter Tag und Überfahrt nach Lavrion, unser Zielhafen, wo wir unser Schiff wieder abgeben

werden. Lavrion ist Fähr- und Handelshafen, von hier verkehren Fähren in alle Teile Griechenlands, insbesondere in die Kykladen. Ich hatte unser Schiff aus einem Charterangebot als Überführung und so habe ich es noch günstiger bekommen. Da die Entfernung Lavrion zum Flughafen Athen gleich ist wie zu unserem Ausgangshafen Kalamaki, war es nur von Vorteil. Den Tag konnten wir bei besten Segelbedingungen auskosten. Unsere neue Yacht hat uns wieder ohne Probleme zurückgebracht. Sie ist sogar mit AIS (Automatic Identifikation System) ausgerüstet, was man selten aus Kostenersparnis auf



Charterschiffen sieht. AIS verbessert die Planung und Entscheidungsfindung an Bord, da nicht nur Position, Kurs und Geschwindigkeit der umgebenden Schiffe übertragen werden, sondern auch Schiffsdaten. Allen Fahrzeugen über 300 BRZ (durch eine Formel berechnete Bruttoreaumzahl) in internationaler Fahrt und bei bestimmten Passagierschiffen, die dem SOLAS-Übereinkommen (International Convention for the Safety of Life at Sea) unterliegen, ist AIS vorgeschrieben. Heute hatte ich auch wieder eine Meldung auf unserem Karten-Plotter, (Schiffs-Navigationsgeräte, die auf einem Display eine elektronische Seekarte anzeigen). Warnung mit Piepston – „Kollision in 18 Minuten...“ eine grosse Fähre auf dem Weg nach Piräus achteraus, mit einer sichtbaren Positionsangabe und einem Zeichen



auf dem Display wo wir uns treffen, in dem Fall, er uns versenken würde, wird angezeigt. Dieser Pieps erzeugt erst mal immer wieder einen kleinen Schreck, egal was er mir auch sagen will. Selbst wenn es sich nur um die Meldung handelt weil es zu Tief ist, „Lotung ausgefallen!“ oder auch ein im Hafen in Empfangsweite liegendes oder drehendes Schiff ist, das unsere Kurslinie kreuzt und deswegen blöderweise Kollisionsgefahr meldet. Aber eine tolle Sache, hat der Kollege auf seinem Riesen Dampfer der uns bald überholen wird, uns gleichermaßen auf dem Schirm. Habe mich lieber nicht mit dem riesigen Pott angelegt und habe Ihm durch eine eindeutige Kursänderung (30°) klar zu erkennen gegeben, dass ich ihn bereits gesehen habe und ihm Raum gebe.

In der Marina wurden wir wieder freundlich an dem vereinbarten Platz empfangen. Die Übergabe war kein Problem, und für das Taxi am nächsten Tag, das uns direkt vom Schiff abholt wurde auch gesorgt. Im Gespräch mit dem Basisleiter erfuhr ich, dass an dem Montag / Sturmtag insgesamt an 15 Charterschiffen Schaden verursacht wurde. Soviel noch zu Flottillen Seglern.

Ich bedanke mich bei meinen Mitseglern zu dem gelungenen Törn.

Solltest du vom lesen auch Lust bekommen haben, mal mit fahren zu wollen, melde dich oder schau mal auf meine homepage.

<http://www.reimar-min.de/segeln.htm>

Mast und Schotbruch

Reimar

